

Auslandssemester in Luzern

Hochschule Luzern (HSLU), Master of Arts

Frühlingssemester 2025



Bereits zu Beginn meines Masterstudiums fasste ich den Entschluss, ein Auslandssemester zu machen. Dabei fiel mir recht schnell die Hochschule Luzern (HSLU) in der Schweiz ins Auge. Die Verbindung von Architektur, Technik, Kultur und Gesellschaft versprach einen ganzheitlichen Zugang zur Disziplin. Zudem zeichnet sich die HSLU durch ihre praxisnahe Ausbildung und ihre enge Verbindung zur Industrie aus.

So begann mein Auslandssemester an der Hochschule Luzern im Frühlingssemester, genauer gesagt Mitte Februar, als die Stadt noch mit glitzernden Lichtern geschmückt war und die umliegenden Berge schneeweiße Spitzen trugen. Schon in den ersten Tagen wurde mir bewusst, wie prägend die Stadt Luzern für mein Studium sein würde. Die Lage am Vierwaldstättersee, die Nähe zur alpinen Landschaft und die historische Altstadt mit ihren Brücken und Plätzen vermittelten eine unmittelbare Verbindung von Raum, Kultur und Natur. Die organisatorische Vorbereitung für den Aufenthalt verlief reibungslos. Die Hochschule bietet klare Strukturen für Austauschstudierende, von der Einschreibung bis hin zu Wohnungsfragen. Diese sind nach der Annahme der Bewerbung im Move-On-Portal der HSLU zu finden und dort Schritt für Schritt gut erklärt. Hilfreich war zudem der Kontakt zu den Koordinatoren vor Ort. Sie halfen schnell weiter, wenn praktische Fragen aufkamen, beispielsweise zu Krankenkasse, Aufenthaltstitel oder Nutzung der Mensa und Räumlichkeiten. Dadurch entstand schon zu Beginn ein Gefühl von Sicherheit und Willkommensein.

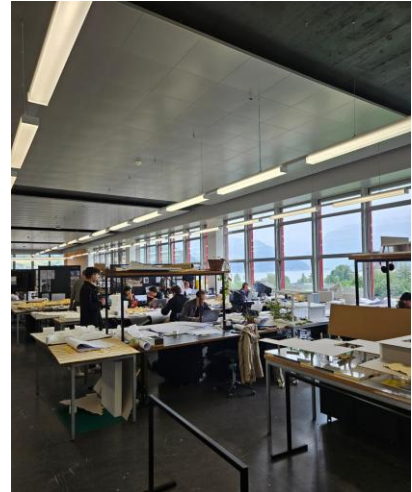
Studienalltag und Lernkultur

Der Master of Arts in Architektur an der HSLU unterscheidet sich in einigen Punkten deutlich vom Studienalltag an der TU Darmstadt. Während an der TU Darmstadt oft technisches Wissen und konstruktive Aspekte im Vordergrund stehen, legt die HSLU viel Gewicht auf gesellschaftliche, kulturelle und interdisziplinäre Fragestellungen. Themen wie Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft oder die soziale Dimension von Architektur bilden hier den Kern vieler Seminare und Entwürfe. Die Lehre ist sehr praxisnah und lebt vor allem vom Austausch der Studierenden untereinander sowie mit den Lehrenden. Im großen Atelier konnten wir, begleitet von regelmäßigen Kritiken und individueller Betreuung, eigenständig an Entwürfen und Seminaren arbeiten. Besonders wertvoll war die enge Zusammenarbeit mit den Lehrenden. Die Gespräche fanden auf Augenhöhe direkt im Atelier statt und Kritik wurde als konstruktiver Dialog verstanden. Dadurch entwickelte sich eine Lernatmosphäre, die zugleich motivierend und fordernd war.



Durchgang zum Architekturgebäude

Ein besonderes Erlebnis war die Arbeit im großen, lichtdurchfluteten Atelier F400 mit wunderschönem Ausblick auf die umliegenden Berge und den Vierwaldstättersee. Es war nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch ein sozialer Treffpunkt. Hier trafen sich Studierende unterschiedlicher Semester, um Modelle zu bauen, Präsentationen vorzubereiten oder um Erfahrungen auszutauschen. Dieser offene Raum förderte das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammenarbeit. Neben den Ateliers spielte auch die hervorragend ausgestattete Werkstatt eine große Rolle in meinem Alltag an der HSLU. Mit Lasercuttern, CNC-Fräsen und 3D-Druckern bot sie zahlreiche Möglichkeiten, Ideen in präzise Modelle umzusetzen. Um die Werkstatt benutzen zu dürfen, war jedoch ein dreistündiger Werkstatt-Crashkurs notwendig. Dieser war jedoch in das von mir belegte Modul „Werkstatt Basics“ integriert, weshalb dies keinen zusätzlichen Aufwand für mich bedeutete. Das Modul und die Werkstattkurse halfen mir zudem, meine Kenntnisse in Materialbearbeitung und Modellbau deutlich zu vertiefen.



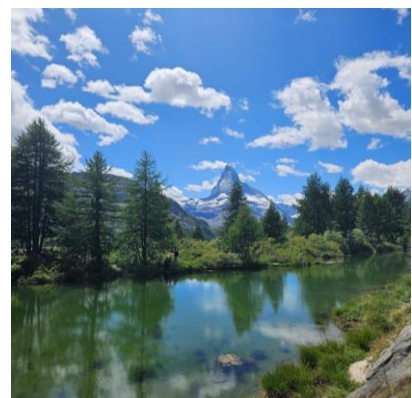
Atelier F400

Gemeinschaft und kulturelle Erfahrungen

Mein Semester in der Schweiz war geprägt vom Austausch mit vielen internationalen Studierenden. Gerade im kleinen Master of Architecture mit nur insgesamt 60 Studierenden kamen viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Ländern, was zu einer offenen und vielfältigen Atmosphäre führte. Diskussionen über Entwürfe und Präsentationen gewannen dadurch an Tiefe, da sie immer wieder von verschiedenen kulturellen Blickwinkeln inspiriert wurden. Auch außerhalb des Unterrichts bot Luzern viele Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen. Ein zentraler Ort war das von Studierenden betriebene Café „Elefant Bar“ auf dem Campus, das schnell zum Treffpunkt für alle wurde. Darüber hinaus organisierte die Hochschule gemeinsame Veranstaltungen wie Exkursionen, Kreativabende oder Stadtführungen, die das Ankommen und das Knüpfen von Kontakten deutlich erleichterten. Zudem hat Luzern selbst viel zu bieten: Dazu zählen Museen wie das Schweizer Verkehrshaus oder das Kunstmuseum, aber auch kleine Kulturveranstaltungen, Konzerte und natürlich die malerische Seepromenade. Gerade nach langen Tagen an der Hochschule war es ein besonderer Luxus, innerhalb weniger Minuten in der Natur zu sein. Sei es bei einem Spaziergang am See oder einer kurzen Wanderung auf einen der umliegenden Berge.



Aareschlucht



Matterhorn

Herausforderungen und persönliche Entwicklung

So bereichernd das Semester für mich auch war, brachte es auch einige Herausforderungen mit sich. Das Arbeitspensum war selbst ohne Belegung aller Module hoch und die Projekte forderten viel Eigeninitiative sowie ein gutes Zeitmanagement. Während der Vorlesungszeit blieb mitunter wenig Freiraum für längere Reisen oder private Unternehmungen. Auch die hohen Lebenshaltungskosten in der Schweiz trotz der Unterkunft in einem Studentenwohnheim der Hochschule, erforderten eine sorgfältige Planung. Trotzdem überwogen auf jeden Fall die positiven Erfahrungen.

In Luzern habe ich gelernt, Architektur nicht nur als technische Disziplin, sondern auch als kulturelle Praxis zu verstehen. Die intensive Auseinandersetzung mit neuen Ideen, kulturellen Unterschieden und akademischen Herausforderungen hat mein Verständnis für Architektur vertieft und meinen Horizont erweitert. Darüber hinaus hat mich der Aufenthalt persönlich gestärkt. Der Austausch mit internationalen Mitstudierenden, das Leben in einer neuen Umgebung und das Arbeiten in einem anderen akademischen System haben meine Selbstständigkeit und Offenheit gefördert.

Fazit

Das Auslandssemester an der HSLU in Luzern war für mich eine äußerst wertvolle Erfahrung sowohl fachlich als auch persönlich. Es bot mir die Gelegenheit, Architektur in einem anderen Kontext zu studieren, neue Perspektiven einzunehmen und meine eigene Position kritisch zu reflektieren. Luzern selbst wird mit seiner malerischen Schönheit und inspirierenden Atmosphäre für immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben. Ich kann jedem, der Lust auf eine anspruchsvolle, aber auch spannende Auslandserfahrung hat, nur empfehlen, diesen Schritt zu wagen. Es lohnt sich!

